

Ergebnis nächst
monatlich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 7.20 Mk.
Durch die Post bezogen
1.65 Mk. zuzü. Verlagsz.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
wurde bis Postzeitung
bezogen, kostet monatlich 30 Pf.,
vierteljährlich 90 Pf.

Verlag: Nr. 1047,
Eisenmann-Druckerei,
Hohenzollern-Platz.

Sozialist

Infektionsgebühr
betragt für die 6 gefalteten
Beilagen oder deren Raum
50 Pfennig.
für unregelmäßige Anzeigen
25 Pfennig.
Im reaktionären Teile
hobst die Beil. 75 Pfennig.

Interesse
für die 6 gefalteten
Beilagen beträgt die nor-
malerweise nach 10 Werten der
Kapitalien aufgezinst
10%.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Neue Soldaten!

Ende März nächsten Jahres läuft das Quinquennat (Fünfjahresperiode) der festgelegten Friedenspräsenz des Landheeres ab. Es besteht kein Zweifel, daß der Reichstag bei Verhängung dieser Periode im kommenden Winter um erhebliche Vermehrung des Soldatenbestandes gepreht werden wird. Die ersten Führer in dieser Richtung werden bereits ausgetreut. Es ist wichtig, dies abgekartete Spiel in seinen ersten Entwicklungsetappen zu verfolgen.

Da hat eine nationalliberale Zeitungskorrespondenz einen Artikel gegen den schwarzblauen Blod geschrieben, um dessen Patriotismus ein wenig zu verdächtigen. In diesem Artikel wird es als „feststehende Tatsache“ hingestellt, daß die Regierung nach Ablauf des Quinquennats nur mit „verschwindend geringen Neuverordnungen für das Landheer“ an den Reichstag herantritt. Das geschieht angeblich in garter Rücksicht auf die Finanzschwierigkeiten, die von der Finanzreform des schwarzblauen Blods nicht aus der Welt geschafft werden seien. In dem Artikel wird der Gedanke durch: wenn das herrliche Deutsche Reich also ohne „genügende“ Erhöhung des Soldatenbestandes bleibe (süßlos und wehrlos!), so sei das dem „antinationalen“ Blode zu verdanken.

Diesem ersten Zug des abgekarteten Spiels folgt nun der zweite, indem die konservativen Blätter, denen die Deutsche Tageszeitung, mit großartig gespielter Entrüstung betonen, es könne gar nicht die Rede davon sein, daß nur „verschwindend geringe“ Neuverordnungen beabsichtigt seien. Gerade der schwarze Blod sei der einzig patentierte patriotische Soldatenbewilliger, der die „Stärke des Vaterlandes“ mehren wolle und werde.

Diese Komödie wird gewiß, um es der Offenlichkeit als eine platte Selbstverhöhnung erscheinen zu lassen, daß neue Soldatenvermehrungen kommen, ja daß sie „bitter notwendig“ und die „bestmögliche Sache der Welt“ seien.

Diesmal dürfte den Herrschaften aber doch der Schwindel von der „Notwendigkeit“ etwas verfallen werden. Das Volk weiß nur zu gut, daß erneute Rüstungen nicht gegen das Ausland nötig sind, sondern daß sich eine Verstärkung der Militärmacht lediglich gegen

den „inneren Feind“

richten würde. Das politische Erwachen des Volkes, die Wahlrechtsbewegung, die heimische gehehrte Anteilnahme an der Bestimmung des Volkswillens sollte mit vermehrten Machtmitteln der herrschenden Klassen niedergehalten werden! Dieser Zweck einer neuen Veresvermehrung würde der Vorlage als Brandmal anhaften, das auch der Indifferenzestehe sehen würde.

Zum anderen kommt als peinlich für die Machthaber der Finanzballast hinzu, dem wir trotz (aber wegen?) des letzten Steuerabzuges mit unheimlicher Sicherheit entgegenzusehen. Man droht bereits mit neuen Steuern, man gibt sogar den fehlenden Bedarf auf 250 Millionen Mark an — nette Ausfichten! Wollte sich drehen und wendet man den Tod so lange, bis man das Rad in diesem Winter vorerst wieder mit neuen Anleihen, mit einem neuen Pump fluden und sprufen kann. Dieses Manöver schaffte zwar das sich vorbereitende Defizit nicht aus der Welt, aber es helte das Volk, das im nächsten Jahre vor den Reichstagswahlen steht, in etwas zu beschwichtigen. Und „Ruhe“ braucht man, um einen „nationalen“ Reichstag zu bekommen. Vielesicht genügt aber eine neue unerwartete Vermehrung des Militärs, um das Maß der Volksgehid voll zu machen.

Daß sich übrigens die Ausgaben für die Rüstungen auch ohne neue Soldaten jedes Jahr in steigender Progression erhöhen, ist allein schon durch die technischen „Fortsschritte“ in der Vorkriegszugendgeniß bedingt. Man denke nur an die hochspezialisierten Luftschiffe, deren eins man erst kürzlich bei Paraden auswendig ruinierte (Kosten 500 000 Mark). Aber auch in der Marine und in den Vorkriegszugenden der Landtruppen machen die fortwährenden Neuerfindungen immer wieder Umbe- waffnungen „nötig“. So wird z. B. just heute aus London von einer neuen Erfindung des Waffentechnikers Marten Dale berichtet, die den Militärstandes von Deutschland, Österreich und Frankreich und Vertretern der japanischen Flotte vorgeführt wurde. Sie besteht in einem pulverförmigen Zusatz zur Korbbildung der Geschütze, die nicht nur den Rauch, son-

dern auch den Feuerlich des Pulvers unterdrücken soll. Diese „Verbesserung“ in den Angriffswaffen wird naturgemäß neue Verbesserungen in den Verteidigungswaffen nach sich ziehen müssen — und so treibt ein Kell den andern, eine Ausgabe die andere. Der Zweck des ganzen Spiels ist natürlich kein kultureller, sondern ein barbarischer: Wozd nach außen, Unterdrückung nach innen! Der Kampf gegen den Militarismus darf nicht einen Augenblick ruhen.

Von politischem Sommerschlaf kann gerade in diesem Jahre keine Rede sein. Wahlrechtsbewegung, Bauarbeiterauslösung, drohende Reichversicherungsreform, kommende neue Steuer und nun die ersten Verluste einer Veresvermehrung mit neuen unerhörten Lasten — das langt wohl aus, um die Wachsamkeit und politische Aktivität des Volkes aufrecht zu erhalten.

Die Sozialdemokratie muß unermülich ihre Organisations ausbauen, die die einzige Gewähr für einen kraftvollen Volksüberband, die einzige Sicherheit für den Sieg des Volkes bei den nächsten Reichstagswahlen bieten.

Ueber die himmelsstreichende deutsche Finanzpolitik schreiben auch bürgerliche Blätter scharfe Kritiken. So sagt z. B. das Berliner Tageblatt:

„Vorläufig fällen sich die Herren vom Reichsschatzamt noch in ein dilettantes Schwelgen über die Einzelheiten neuer Steuern; sie lassen vorerst nur allgemeine Vorarbeiten hinausgeschleppen über die Notwendigkeit der Einführung neuer Einnahmequellen, und so nebenher läßt man die ungeliebte Differ von einer Viertelmilliarde verlaunten. Das macht zusammen mit der vorjährigen Steuerabzugsapf die neue Minderheit einer Viertelmilliarde. Diese Minderheit soll, zu den alten hinzugerechnet, dem arbeitenden Teile des deutschen Volkes aufgebürdet werden? Hat man denn in den maßgebenden Kreisen gar keine Ahnung von der ungeschönen Erbitterung, die ein derartiges Anfinnen überall im Volke hervorrufen muß? Oder glaubt man immer und ewig mit den herrlichen „gottgemachten Abhängigkeiten“ haushalten zu können? Es wäre eigentlich ein Thema für eine akademische Preisfrage, was das für neue Steuereinnahmequellen sein könnten, auf die unsere Reichsregierung ihre Hoffnung setzt. Wenn zu einer Viertelmilliarde gehört schon ein sehr ergiebiger und andauernder Zufluß. Die Frage zu was diese neue noch voranschreitlich den Reich nicht allzu wichtig machen, kühnen ist es auch nicht neu. Von einer Reichseinkommensteuer wollen unsere offenen und verschämten Parzialitäten und die mit ihnen an demselben Stränge sitzenden Korympen ein für allemal nichts wissen. Und an eine vernünftige vermaligte Erbschaftsteuer ist unter den heutigen Parteigruppierungen im Reichstage doch am wenigsten zu denken. Was bleibt also, außer der immerhin doch recht prekären Wehrsteuer, von neuen Steuereinnahmequellen noch übrig?“

Sollen etwa Handel, Gewerbe, Verkehr noch weiter mit Abgaben beaufrecht, soll die Volkswirtschaft noch fernerehin durch allerhand künstliche Schrankenverordnungen heruntergedrückt werden? Es ist geradezu beispiellos in der modernen Staaten- und Völkergeschichte, wie ein großes, unterrichtetes, arbeitendes Volk mitten im tiefsten Frieden von seiner eigenen Regierung wirtschaftlich mißhandelt wird. Und weshalb, all das? Es muß immer und immer von neuem ausgesprochen werden, weil diese Staatsregierung in einer schwer begrifflichen Selbstverleumdung sich an der unhaltbaren Auffassung festklammert, daß Deutschland nur in agrarisch-schub- zählnerischem Sinne veraltet werden müsse, wenn anders es nicht, wie der schöne Ausdruck lautet, auf der demokratischen Bahn verossen und verfallen solle. Auf der jetzt beliebten Bahn wird das Volk allerdings in einem gewissen Sinne vertieft, nämlich im enghalen Steuerzahler. Aber das hat doch auch seine Grenze. Wir sind an Ende dieses Steuererziehungs-systems angelangt. Darüber kann auch nicht die leiseste Zweifel mehr bestehen. Man mußtere die Gesetzesammlungen aller zivilisierten Völker der Erde, ob man noch irgendwo auf einen auch nur annähernden Reichtum an Steuergesetzen finden würde wie in Deutschland. Eine heilvollste Rücksichtigkeit in sehr wichtigen kulturellen Angelegenheiten, ein sich täglich sichtbar machender Sachmuth innerhalb gewisser Abzweigungen auf der einen Seite, eine zunehmende Wollschöpfung durch Steuerlasten und eine wachsende Verfrühdung in den natürlichen staats- bürgerlichen Freiheiten auf der andern Seite, das ist die wahre Signatur unseres Regierungssystem unter dem finsternen Reichstagsparlament!

So sagt das Berliner Tageblatt!

Schacher- und Trödelbude.

Der preussische Wahlrechtsbetrug tritt nun in das Stadium seiner Vollendung. Ob am heutigen Freitag, wo das Dreiklassenhaus den traurigen Wechselbalg wieder bezät, die Vorlage sanktioniert oder abgelehnt wird, ist eigentlich gleichgültig, denn am stückeladenen Dreiklassenrecht wird nichts geändert. Alle Änderungen, die wahrscheinlich an der Vorlage versucht werden, taften das Klassenrecht nicht an, sondern beziehen sich ja nur auf die Form der Wahl, der Dreiteilung usw.

Am Donnerstag haben die ausschlaggebenden Fraktionen des Dreiklassenhauses zu der Situation Stellung genommen. Bekannt ist bis jetzt das Folgende: Die Konserватiven stimmen der vom sogenannten „Herrenhaufe“ beschlossenen Änderung („Akkulturräger“, andere „Maginierung“, größere Dreiteilungsbezirke) zu. Die Konserwativen sind mit wenigen Ausnahmen ebenfalls bereit, den Betrag zu sanktionieren, jedoch wollen sie die Dreiteilungsbezirke so abändern und etwas kleiner machen, daß das Zentrum damit gelodert wird. Anträge in dieser Richtung hat der Abg. Richter bereits eingebracht. Das Zentrum hat bisher beschlossen, die Vorlage, falls sie unverändert bleibt, abzulehnen. Es stellt aber zugleich den Antrag, das alte schwarzblaue Kompromiß, wie es das Klassenhaus zuerst beschloß, wieder herzustellen. Die Nationalliberalen haben in furchtbar langer und heftiger Beratung den ganzen Tag gegeracht, ohne daß man jetzt schon näheres über den Ausgang wüßte. Aber das weiß man, daß die Fraktion in zwei, ungefähre gleich große Hälften gespalten ist. Die eine Hälfte will Nein, die andere Ja sagen. Die berühmte „mittlere Minorität“ scheint nicht zu finden zu sein. Man wird keinen Ausgang aus- weisen, sondern jeden die „Selbstverantwortung“ überlassen. Sider ist, daß die Führung in der nationalliberalen Partei einer tatsächlichen Zerfegung gleichkommt. Zur Meinung hat man ebenfalls einige Anträge gestellt.

Die Vorlage wird jedenfalls nochmals in eine Kommission abgehoben werden, da die vielen gestellten Änderungsanträge dann dort zu allerhand Außhandel Gelegenheit geben.

Der Etel über das ganze Treiben in der „Schacher- und Trödelbude“, wie der Abg. Genosse Dieblich die Dreiklassen- stube nannte, wird nur durch die tröstliche Hoffnung gemildert, daß das Volk in seiner großen Wut mit diesem Treiben nicht einverstanden ist. Die Sozialdemokratie, die den Betrag aufs schärfste bekämpfen und aufs klarste entlarren wird, wird bald genug wieder das Volk aufstufen zu neuen Kämpfen wider Klassenhaufe und Klassenstände. In allem Schmutz bleibt nur die Kampfesfrage rein: gleiches Wahlrecht!

Die verlorene Schlacht.

Ueber die Situation wird uns geschrieben:
Am Abend der Entscheidung über die preussische Wahlreform werden die Nationalliberalen eine Schlacht verloren haben. Diese Prophezeiung eines nationalliberalen Blattes gilt nicht nur für die nationalliberale Partei, sondern für alle bürgerlichen Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses. Was die Entscheidung wie immer fallen, das Ergebnis wird nichts oder noch schlechter als nichts sein, und das Volk Preußens und ganz Deutschlands wird dann das Recht haben, die Parteien, die an diesem erbärmlichen Resultat die Schuld tragen, zur Verantwortung zu ziehen.

Den Konserwativen kann man wenigstens nicht den Vorwurf machen, daß sie sich eine Unrechtheit zuschulden kommen ließen. Sie haben es offen ausgesprochen, daß sie an dem bestehenden Wahlrecht festhalten wollen, weil auf ihm ihre Herrschaft beruht. Sie haben erklärt, daß sie auf den Reichstag der Wahlen verzichten, und daß es ihnen nur darauf ankommt, daß bei der ganzen Wahlreform nichts herauskommen soll. Wären ihnen und allen andern, die wirklich den Sturz des Dreiklassenwahlrechts wollen, kann es kein anderes Verhältnis geben, als ein Kampf bis zur Vernichtung.

Die beiden großen bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses, die Nationalliberalen und das Zentrum, behaupten beide, Gegner des Dreiklassenwahlrechts zu sein, für dessen Aufrechterhaltung es im Abgeordnetenhause somit eigentlich gar keine Mehrheit mehr gibt. Die beiden konserwativen Fraktionen bilden bekanntlich zusammen nur eine, wenn auch starke Minderheit. Die andern Parteien, vom Zentrum und den Nationalliberalen über Polen und Reichsritenliche bis hin zu den Sozialdemokraten, alle die Mehrheit des Hauses, sind, wenn man von ihren öffentlichen programmatischen Erklärungen absieht, einzig in den folgenden Punkten: 1. grundsätzliche Ablehnung des Dreiklassenwahlrechts; 2. Er-

Produzenten erhebt und sogar das Gewicht vermindert, greift die Stadtverwaltung ein. Sie stelle an die Wähler die Forderung, umgeben die Brotpreiserhöhung in einem besonderen Gutachten zu begründen.

Eine Warenhausfirma präsidiert zu gleicher Zeit billigeres Brot mit höherem Gewicht an der Pariser Lebensobstschneiderei hat dasfelbe, und beide Geschäfte hatten riesigen Umsatz. Nach Verkauf von drei Tagen und unter dem Druck der Stadtverwaltung gehen die Wählermeister klein bei, machen bekannt, daß die alten Preise und das alte Gewicht beizubehalten werden.

In Brüssel die Stadtverwaltungen durch das Dreifachmächteverbot durchweg in den Händen der Belgier liegen, ist bei uns an ein derartiges Vorgehen nicht zu denken.

Deutsches Reich.

— Seine Preußen! Die Freuzugung, die die Vermutung legt, daß Herr Bassermann kein Freund des national-liberalen Umfasses sei, mag jetzt täglich über den „Linsbarnacker“, den die National-liberalen unter Bassermanns Führung unternehmen haben sollen. Mit Hilfe der „Schl.“ Zeitung hat sie auch glücklich den letzten Grund entdeckt, der an diesem Ungeheißer laudat hat. Sie schreibt:

Die „Schl.“ Zeitung macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die national-liberale Jugendbewegung in der Gesamt-partei nur deshalb maßgebenden Einfluß habe gewinnen können, weil deren Führerschaft aus den Händen streamer Verbündeter, wie Barmen, Sammer, Sattler auf den Bahnen Bassermann und der „schärfsten“ Jungliberalen Heber und Streifmann übergegangen ist.

Also wer kein „starrer Preuß“ ist, der ist nach der Meinung des konservativen Hauptorgans zur Führung einer politischen Partei nicht qualifiziert. Sogar kann man wohl jene nationale Jugend nicht mehr treiben, die man im schlappen Süddeutschland als preußische Unerschämtheit zu bezeichnen pflegt.

Frankreich.

Eine politische Statistik.

Das Paris wird uns geschreiben: Die Zerlegung der bürgerlichen Parteien ist noch nie so offenkundig aufgezeigt worden, wie durch die Statistik, die Herr Briand über die politische Meinung der Wähler und der Gewählten veranlaßte. Die Statistik an sich ist dafür der schärfste Beweis. Nach der von dem Ministerium des Innern nach den Wahlen veröffentlichten Statistik sind von den 607 Abgeordneten der französischen Kammer 370 Radikale, Linksextrême und unabhingige Sozialisten. Die bürgerliche Linke die mehr oder weniger um das radikale Programm gravitiert, hätte also danach eine sichere Mehrheit in der Kammer. Das radikale Programm ist bekannt. Es wird auf den Jahreskongress proklamiert, es wurde vor den Wahlen in einem besonderen Manifest veröffentlicht. Unter normalen Verhältnissen tritt die Regierung vor die neugebildete Kammer mit ihrem Programm hin und diese entscheidet, ob sie das Programm zu dem ihren machen will. Je nachdem die Entscheidung ausfällt, bleibt die Regierung, oder sie geht.

Nur haben aber keine normalen politischen Verhältnisse. Die Regierung ist weder politisch homogen noch gruppiert sie sich um ein festumgrenztes Regierungsprogramm. Sie setzt sich zusammen aus dem Gemischten Barthou, Clodet und Dupuy, aus den ehemaligen Sozialisten Briand, Milherand und Viviani, aus den Radikalen Doumergue, Garrau, Ruan, Renault und Dujardin-Baumez und aus den unpolitischen Kriegs- und Marineministern Lun und Lapeyre. Von einem gemeinsamen Programm kann da keine Rede sein. Ihr Streben ist, zu bauen, gleichzeitig, wie gleichzeit mit weicher Mehrheit.

Von den 370 der sogenannten ministeriellen Mehrheit weichen man aber noch weniger, wie von den politischen Ansichten und Ansichten der Regierung. Die Unsicherheit ist so groß, daß die Regierung in ihrer Verlegenheit eine Statistik über die politischen Meinungen der Abgeordneten durch die Präfekten aufnehmen ließ und diese einjährige Statistik veröffentlichte. Das Resultat, für dessen Genauigkeit wir uns keineswegs verbürgen wollen, zeigt mit knochenreifer Deutlichkeit die kluge Niederlage des Radikalismus. Die Radikalen haben die Wahlreform durch Einführung der proportionalen Verteilung abgelehnt. Von den rund 8 1/2 Millionen Wählern stimmten 4 442 000 für Kandidaten, die für die proportionale Wahlenwahl eintraten, 1 162 233 Wähler für Kandidaten, die sich für die Wahlreform ohne nähere Bezeichnung erklärten. Von den Abgeordneten sind 271 Anhänger der Proportionalwahl und 92 für eine Wahlreform schießlich. Nur 433 087 Wähler und 85 Abgeordnete vertreten den Standpunkt der Radikalen. Nicht minder schwer sind die Radikalen in der Schulffrage besaunet. Sie treten für die Befestigung der Privatstudien, die meist konfessionellen Charakter tragen, ein und verlangen das Staatsmonopol des Unterrichts. Nur 65 Abgeordnete sind Anhänger des Monopols, 298 jedoch erklärten

sich für die Unterrichts-freiheit, für die die Radikalen ein-treten. Die berrichte Politik der Radikalen hat es dahin ge-bracht, daß die Radikalen sich als Vertreter der Freiheit aus-geben können. Man darf freilich nicht annehmen, daß die 298 nur Radikale sind. Die Mehrheit unserer Genossen tritt, allerdings aus anderen Gründen, gleichfalls für die Unter-richtsfreiheit ein und mit ihnen ein großer Teil bürgerlicher Antifreier. Für die in Senate schlummernde Einkommen-steuerreform, das „große Werk“ der letzten Legislaturperiode, treten nur 162 ohne und 223 mit Herze-ein.

Nach ist also nur, daß die Situation keineswegs ist, daß die alte radikale Mehrheit aufgehört hat zu sein und daß es eine neue noch nicht gibt. Unfreiwillig ist auch, daß die Wahlreform in der lauen Legislaturperiode ihre Erledigung finden wird und muß. Gewiß gibt es noch eine erdrückende Mehrheit für die Verwaltungsreform, 416 von 597 Abgeordneten, aber der Um-bau des napoleonischen Zentralismus ist ein Werk, das Jahre erfordert. Die Statistik des Herrn Briand hat die politische Re-bel also nur beendigt.

Rumänien.

Ein Schredenurteil.

Sulafest, 28. Mai. Der Arbeiter-Jelea, der im Dezember vorigen Jahres gegen den Ministerpräsidenten Brasiano einen Anschlag verübte hat, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt.

Türkei.

Die türkische Frage.

berurteilt den beteiligten Mächten noch immer arges Kopf-zerschellen. Die vier Schumächte haben sich jetzt auf folgende Vorschläge geeinigt: Man gewährt der türkischen Regierung eine vierzigtägige Frist, die ungenügend mit dem Wieder-zusammentritt des Parlaments in Konea zusammenfällt, um auch die muslimanischen Abgeordneten aus ohne Eid auf den König von Griechenland zu den Sitzungen zu-zulassen. Die gleiche Frist wird für die aus verlassenen Ur-laden entlassenen Beamten gestellt, während dieser Frist bleiben die Gehälter der Beamten bestehen. Sollten die Kreter das Ver-langen der Schumächte ablehnen, so würde die Wieder-belegung der Insel durch diese erfolgen.

Die Stimmung in Griechenland

kommt in lebhaften Protesten der Presse gegen die Wiederein-setzung des Oberkommissars in Aetola zum Ausdruck. Man behauptet, daß dadurch die Verhandlungen der Schumächte durchbrochen würden und die Vermittlung des Planes in Aetola und hier eine Vermählung hervorgerufen werde. Am Volke herrscht ebenfalls große Erregung. Griechenland hält diplomatisch in der türkischen Frage an seiner Neutralität fest. Sein militärisches Eingreifen wäre aber als unvermeidlich zu erwarten, wenn die Schumächte die Wahrung ihrer Rechte in Aetola überlassen würden. Die Schumächte beabsichtigen indessen durch eigene Durchführung ihrer Be-schlüsse den griechisch-türkischen Wählern vorzugeben.

Hus der Partei.

Der Landesparteitag der sozialdemokratischen Partei in Ostpreußen findet am 8. und 10. Juli in Rada statt. Auf der Tagesord-nung steht neben den üblichen Geschäftsberichten und Delegier-tenausloß die Frage der Aufstellung eines Kandidaten für die kommende Reichstagswahl. Der bisherige Kandidat, Genosse Wachwald, hat aus Altersrückgründen eine erneute Kandidatur abgelehnt.

An die Bildungsanschnisse!

Der Zentral-Bildungsanschniß sendet im Auftrage des Leip-ziger Parteitages gemäß an die lokalen Bildungsanschnisse Fragebogen, um dadurch eine Uebersicht über die Bil-dungsarbeit an den einzelnen Orten zu gewinnen. Der Fragebogen geht in diesen Tagen an sämtliche Bildungsanschnisse (Central, Provinz, Kreis, Kreis, Kreis, Kreis) gemeldet sind. Diejenigen Bildungsanschnisse, die den Fragebogen bis spätestens den 27. Mai nicht erhalten haben, werden ersucht, davon sofort der Geschäftsstelle Mit-teilung zu machen.

Gewerkchaftliches.

Vor einer Werftarbeiter-Auspeuerung?

Die Werftgewaltigen haben sich wieder einmal Gelegenheit zu einer Aienauspeuerung verschafft. Die Betriebsleitung der Aienengesellschaft Werft in Bremen wollte die im Dan-deischniffbau beschäftigten Schiffbauarbeiter, täglich zwei Ueberstunden zu machen. Die Schiffbauarbeiter we-

geren sich und ersuchten um Einstellung weiterer Arbeits-löhne, erklärten sich jedoch auch bereit, die Arbeit in Tag- und Nachtarbeit zu machen. Die Direktion schreie alles runter ab, kommandierte Leute aus dem Kriegsschiffbau an die Wer-ftstellen im Handelschiffbau und entließ die Handels-schiffbauarbeiter auf der Stelle. Darauf legten sämtliche Schiffbauarbeiter, 206 an der Zahl, die Arbeit nieder. Da ohne diese Arbeiterkategorie der ganze Werftbetrieb nur wenige Tage aufrecht erhalten werden kann, ist es nicht ausgeschlossen, daß es wegen dieser Kaputte zu einer großen Werftarbeiter-Auspeuerung kommt.

Zur Auspeuerung in der Bielefelder Metallindustrie

Am 24. Mai wurden in der Bielefelder Metallindustrie A. G., vormals Dürrlopp u. Co. 542 Metallarbeiter und 120 Holzarbeiter im Röhrenschiffbau ausgespeert. Der stellvertretende Vorsitzende des Gewerbegerichts, Rechtsanwalt Dr. Kramer, hat Verhandlungen zur Beilegung der Auspeuerung angebahnt.

Allertei.

Ein heftiges Erdbeben.

Am Donnerstag morgen 7 Uhr in Südwestdeutschland ein heftiges Erdbeben, das aus dem Norden Frankreichs herüberkam. Gegen die ostfälisch-schlesische Grenze zu war das Beben am heftigsten. Dort wurden mehrere sehr nahe aufeinander folgende Stöße von ziemlich heftiger Heftigkeit. Die Gegenstände in den Häusern gerieten ins Schwanzen. Stellenweise war das Beben von einem heftigen unterirdischen Getöse begleitet. — Nach den Mitteilungen der Holmzener Hauptstation für Erdbebenforschung ist das Erd-beben von heute früh nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Elb- und Mitteldeutschland und bei Weimarer beobachtet worden. In Altmünster war der Stoß so heftig, daß Leute umfielen, daß Betten verschoben wurden und zerlegten. Wie von jen-seits der Grenze, so aus Montreux-Station bei Basel, be-kannt wird, sind dort die Stöße noch heftiger gewesen als auf deutscher Seite. — Auch im schweizer Juragebiet von Olten die Neuburg wurde das Erdbeben wahrgenommen. Es war von unterirdischem Rollen begleitet. Die Häuser erzitterten, die Fensterläden klirren, und Spiegel und Bilder fielen von den Wänden. Äußer in Bern wurde das Erdbeben auch in Aargau, Aarau, Zürich und Basel deutlich verspürt. In Bern-erna haben einige Häuser Risse erhalten und Fensterscheiben wurden zertrümmert.

In Freiburg i. B. wurde in der ganzen Stadt eine ziem-lich heftige zweiminütige Erdbebenerschütterung von mehreren Se-kunden Dauer bemerkt. Die Wände zitterten, Lampengloden und das Geschir klirren, die Türen knarzen. Die Richtung des Bebens war von Ost nach West.

Untergang eines französischen Unterseebootes.

Das französische Unterseeboot Bluviole ist in der Nähe von Dover mit dem Bombenboot Ras de Galis zusammen-gefahren und sofort gesunken. Die Besatzung bestand aus 20 Mann. Das Boot wurde von dem Boot zusammen-gegangene Bombenbooter feindlich zurück.

Die später noch gemeldet wird, sieht auch von dem Begleitboot des Bluviole, dem Unterseeboot Kentose, das zusammen mit letzterem Tauchbooten voran, jede Spur. Man befürchtet, daß auch dieses über dem Untergang ist. — Nach einer anderen Version befanden sich an Bord der Bluviole 27 Personen.

Risiko der Arbeit.

Mann, 26. Mai. Gestern wurde für die Teil bei der Aufstellung begriffen Rikus Ebdoli ein, wodurch zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Trübsinn.

Böfen, 26. Mai. In Stenckewo (Böfen) erkrankte die aus sieben Köpfe bestehende Familie eines Weibers nach dem Tode von Schmeißerlich, das vorher nicht angetastet worden war, an Trübsinn. Der Vater starb, während die Mutter mit den fünf Kindern schwer krank einen Krankenhaustage zugeführt wurde.

Schadenverursachung gegen den Bürgermeister.

Offenbach, 26. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern in nichtöffentlicher Sitzung, den Bürgermeister Dr. Dulio auf 68 000 Mark Schadenersatz zu verurteilen, da er durch seine Transaktionen in Ueberdachten Staatsobligationen die Stadt Offenbach schwer geschädigt hat. Es ist fraglich, ob das Ministerium diesem Vorschlag beitrifft.

Ein Schußmensch.

Nach einem Bericht der Deutsch-amerikanischen Buch-druckerei wurde verhaftete ein Polizist in Wilsdorf während dem dortigen Straßenbahnverkehr einen Mann und bewies vor dem Richter, daß der Verhaftete „Strohweber“ gewesen habe, trotzdem sich nachher herausstellte, daß der Verhaftete taubstumm war!

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinaachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkchaftliches, Heilwesen und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Liebus, für Provinziales und Versammlungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Ich lade Sie ein meine Schaufenster mit den neu ausgestatteten **billigen Schuh-Preisen**

zu besichtigen. Der **grosse Umsatz** bei **kleinen Spesen** hat mich veranlasst, meine Preise **bedeutend herabzusetzen.**

Nur einige Beispiele:

Sämtl. Damen- u. Herrenstiefel 6 ⁹⁰ die bisher mit 8.50 Mk. verkauft wurden, kosten jetzt	Sämtl. Damen-Stiefel 8 ⁰⁵ die bisher mit 10.50 Mk. verkauft wurden, kosten jetzt	Sämtl. Herren-Stiefel 9 ⁷⁵ die bisher mit 10.50 bis 11.50 Mk. verkauft wurden, kosten jetzt
Sämtl. Damen-Stiefel 10 ⁹⁵ die bisher mit 12.50 Mk. verkauft wurden, kosten jetzt	Sämtl. Herren-Stiefel 11 ³⁵ die bisher mit 12.50 Mk. verkauft wurden, kosten jetzt	

Alle Hallenser werden ihre Schuhe u. Stiefel bei mir kaufen, wenn Sie meine neuen Preise und guten Qualitäten kennen werden.

Jacobs Schuhhaus, Grosse Ulrichstrasse 45.

Sonnabend den 28. Mai 1910 beginnt unsere grosse



Schweizer Woche.



Verkauf grosser Posten

Schweizer Stickereien, halbfertiger Stickerei-Blusen,
Stickerei-Roben, Taschentücher und gest. Mulle.

Wir bitten unser dies-
bezüglich Schaufenster
zu beachten.

Anlässlich einer Schweizer Einkaufsreise hatten wir günstige
Gelegenheit, grosse Quantitäten, St. Gallener Stickereiartikel,
die bekanntlich infolge ihrer sorgfältigen Ausführung einen
Welt Ruf geniessen, zu ganz enorm vorteilhaften Preisen ein-
zukaufen. Wir bieten unserer werten Kundschaft hiermit
... eine ganz ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit. ...

Seltene Gelegenheit
für
Schneiderrational



Halbfertige Roben



Ein Posten halbfertige Stickereioben 17⁵⁰
weiss, eleganteste Schweizer Ausführung, mit Hohl-
saum und reicher Stickerei 32.50 25.50

Ein Posten halbfertige Stickereioben 15⁰⁰
in den apartesten Modelfarben und schwarz, echt
Schweizer Fabrikat, reich bestickt 19.50 18.50

Ein Posten Kinder-Stickereioben 9⁷⁵
beste Schweizer Ausführung, hochelegante Stickerei,
reichliches Maß



Halbfertige Blusen



Ein Posten halbfertige Batistblusen 1¹⁰
in reicher Stickerei-Ausführung, weiss, ecru und farbig 1.95 1.75

Ein Posten halbfertige Stickerei-blusen 1⁹⁵
weiss, bestes Schweizer Fabrikat, nur ganz aparte Aus-
führung 4.50 3.50 2.95

Ein Posten halbfertige Wollbatistblusen 2⁷⁵
weiss, reich mit Seide bestickt, in zahlreichen Dessins,
Schweizer Fabrikat

Stickereistoffe 70/80 cm 120 cm breit
für Blusen u. Kleider, ganz elegante Ausführung Meter 1²⁵ 2⁹⁵

Stickereimulle 70/80 cm breit 58 Pf.
für Blusen und Kleider, in versch. Tupfen und vielen
neuen Ausführungen Meter 95 75

ca. 12 000 Meter

St. Gallener Stickereien

Spitzen, Einsätze u. Festons in verschiedenen Breiten auf Madapolam
u. Chiffon in feinsten Ausführung u. neuesten Mustern, speziell für
Ausstattungen, ohne Unterschied der Breite in 6 Serien.

Serie	I	II	III	IV	V	VI
Stück von 410 m	95	1 ³⁰	1 ⁸⁰	2 ⁰⁰	3 ⁰⁰	3 ⁴⁰ p. Stück

ca. 3 000 Meter

St. Gallener Stickereien

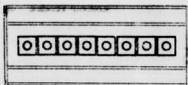
auf Madapolam und Chiffon, speziell für Unterröcke und
Kinderkleidchen, nur neueste Muster Mtr. 1.30 95 75 Pf.

Schweizer Stickerei-Taschentücher

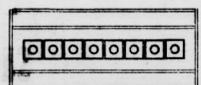
Stickereituch „Säntis“ 2⁷⁵
aus prima Seidenbatist, ringsum bestickt, ausgezackt,
in allen modernen Farben 1/3 Dutzend

Stickereituch „Davos“ 3²⁵
Batist mit bunter Kante, elegantem Hohlraum in
einer Ecke, elegant gestickt 1/2 Dutzend

Stickereituch „Luzern“ 2⁴⁵
Mull, weiss mit schwarzer Kante, ringsum schwarz
bestickt, Trauertuch, wirklich aparte Ausfüh., 1/2 Dtz.



Auf Extra-Tischen im Lichthof sowie Schaufenster sind die wunderbaren Stickerei-
Artikel zu einer übersichtlichen Auslage vereinigt und bitten wir ohne Kaufzwang
um Besichtigung.



Hamburger Engros-Lager

G. m. b. H.

Leopold Nussbaum

Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Figner. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei (G. m. b. H.). — Verleger: born. Aug. Groh, jetzt A. Fährig. — sämtl. i. Halle a. S.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Winter-!!

Das 4. u. letzte total neue Programm.

Tymians!!

2 Posen: „Dummheit sein Glück“
„Die vergifteten Erbsen!“

Karten überall gratis zu haben.

Montag: Tymians Jubiläumsabend.

Germania-Theater

Konsumverein Osmünde u. Umgeg.

General-Versammlung.

Samstag den 5. Juni 1910 nachmittags 2 1/2 Uhr im Hofe von Hauptquartier

Tagesordnung:

- Halbjährlicher Geschäftsbericht.
- Revisions- und Verbandsbericht.
- Geschäftliches.

Der Vorstand:
G. Keller, Sander, R. Keller.

Naundorf.

Stiftungsfest
des An.-Kantab.-Ver. Naundorf

am Sonntag den 29. Mai

Weissenfels Weintraube.

Großes Preisfieber.

Apollo-Theater.

Riesen-Lach-Erfolg

Prinz Bussl.

Emil Sondermann
und Helene Ballot.

Opern-Abend

heute abend 8 Uhr

Bergisdorf.

Antunnen mit Ball

Grosses Gartenkonzert

Grosser Extra-Verkauf

Schürzen.

zu enorm billigen Preisen,

Brummer & Benjamin

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Zoolog. Garten.

Ohne erhöhte Eintrittspreise!

Billiger Sonntag.

Gambinus Reussen.

Einweihung neuer Regeln

Wüchzitz.

Ziegen-Aushegeln.

Signal- u. Trillerpfeifen.

C. F. Ritter,

2 Jahr. frischmelkende Ziege

Holzarbeiter-Verband Halle S.

Mitgliederversammlung

ausserord. Generalversammlung.

Einfassierer u. Raffensboten

„Stern“ Halle a. d. S.

Frühjahrs-Vergnügen,

Sozialdemokr. Verein, Distrikt Wimmelburg.

Tanzkränzchen

Tischmesser u. Gabeln.

C. F. Ritter,

Ansichts-Postkarten

Rönnern a. S.

Zeit.

Wundrack's Restaurant.

ff. Tafelmstrich	16 Pf.
Wend. Marmelade	25 Pf.
Margarine	55 Pf.
Linsen	13 Pf.

Otto Böttger.

Öffentliche Versammlung.

Metalldarbeiter, Merseburg.

Mitglieder-Versammlung.

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen.

9. Stiftungsfest

Konzert, Preiskegeln, Tombolaspiel

Kimbeersaft

ausgewogen Pfd. 50 Pfg.

Richard Grunert

Markttaschen

von 20 Pf. an.

Hugo Nehab

Nachf. Gr. Ulrichstr. 27, obere Leipzigerstr. 66.

Harn- u. Blasenleiden

Dr. K. K. K.

Kaiser-Wilhelmshalle, Merseburg.

Leipziger Buntes Theater

Nachruf

Danksgang.

Richard Grunert

Dank.



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 122

Halle a. S., Sonnabend den 28. Mai 1910

21. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Aktion, Holzarbeiter!

Die Gewerkschaften des Holzarbeiterverbandes sind bekannt:

Die Gewerkschaften haben in der Monatskonferenz am 23. Mai am 23. Mai sämtliche Tischler, Drechsler, Polier- und Maschinenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Entgegen der Sicherung des mit dieser Firma abgeschlossenen Spezialtarifs magestelle dieselbe am 21. Mai einen Drechsler in der unermesslich ausgeprochenen Absicht, sich billigere Arbeitskräfte verschaffen zu wollen. Im Ausdeute überbot sie diese Absicht noch in den Verhandlungen am 23. Mai, indem sie bei laufender Gelegenheit daselbe Verfahren für sämtliche Arbeiter in Aussicht stellte. Jetzt wird es sich zeigen müssen, wie weit der Arbeitgeber-Schwarzhandel wilsens und imstande ist, der Vertragsfirma Krebs u. Nader Vertragsfähigkeit beizubringen. Vorherhand verleiht dieselbe noch auf den Gehalt von Streikbrechern durch Gehalt von 30 Tischlern im Einzelnen Arbeitsvertrag. Ablehnung dieses, wie auch in andern Blättern erscheinenden Gesuchs, ist Pflicht jedes Holzarbeiters.

Im Deffau haben die Tischler den mit der Innung im Jahre 1906 abgeschlossenen Vertrag zum 1. Juli d. J. gekündigt. Wie notwendig das in Anbetracht der heutigen Gehaltsbedingungen war, geht schon daraus hervor, daß der bisherige vertragliche Minimallohn 32 Pfg. betrug und davon sogar noch die Ausgelernten und sogenannten Miniberechtigten ausgeschlossen waren. Die Innung hatte nach erfolgter Kündigung baldige Verhandlungen über den neuen Vertrag in Aussicht gestellt, dieselben aber nicht stattfinden lassen, vielmehr erst die Einziehung der Forderungen verlangte, um selber erst darüber Bescheid lassen zu wollen. Die Forderungen sind ihr am 24. Mai ausgestellt worden und enthalten als den hauptsächlichsten Punkt den Minimallohn von 40 Pfg. ein Verlangen, das mehr wie belächeln zu nennen ist angesichts der Regelung der Löhne der Tischler im allgemeinen und der örtlichen Verhältnisse. Die Forderungen verlaufen durch factuelle Beteiligungen der Arbeiter vor dem 1. Juli sich zu einem abnehmenden Verhalten einzurichten. Deswegen auch die Verschleppung der Verhandlungen. Das wollen die Holzarbeiter bei Arbeitsangeboten nach Deffau dringend beachten. Im Garbelgen haben die Tischler am 24. Mai den Arbeitgebern die Forderungen im Betrage auf 1 Pfg. Lohn-erhöhung für Arbeiter, die bisher 32 Pfg. Stundenlohn und mehr erhalten haben, sowie Forderung eines Minibeholdes von 36 Pfg. und Entlassung der Lebenslöhner und der Arbeiter über Lohn. Da aus dem bisherigen Verhalten der Arbeitgeber auf Ablehnung der Forderungen zu schließen ist, wird vor Zugang von Tischlern nach Garbelgen dringend gewarnt.

Bergarbeiterstreik.

Die Mittelschicht Braunföhlerer Colpa-zehnig ab 1909 eine Dividende von 14 Pfg. Die Bergarbeiter-Weichenfelder Braunföhler-AG. wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 11 Pfg. Dividende verteilen. An Abschreibungen sind außerdem 630 000 Mk. gemacht worden. Die Braunkohlwerke Braunföhler-AG. hatte 951 641 Mark Gesamtgewinn. Davon gehen ab: Verwaltungskosten 61 650 Mk., Anteilbehalten 17 040 Mk., Zinsen und Provisionen 62 943 Mk., Erneuerung usw. 264 550 Mk., Abschreibungen 325 440 Mk. Rom Reingewinn in Höhe von 302 431 Mk. Die 27 842 Mk. sind an Anteilhaber zu zahlen. Die Gesamtsumme 10 280 Mk. an den Aufsichtsratsmitgliedern. Außerdem werden 12 Pfg. Dividende = 172 800 Mk. verteilt. Trotz des angeblich glücklichen Geschäftsjahres werden dieselben Projekte wie früher gehabt.

Auf den Grund der Gesellschaften aber werden die Arbeiter mit 3 Jahren zu zahlen abgesetzt, herrschen die Weichenfelder, die sich gegen die Arbeiter wenden. Was ist die Mühen die Bergarbeiter doch hungern und darben, wenn sie nur den Aktionären und Beamten genügen Dividende und Zantieren schaffen. Wir leben doch einmal in einer Welt, in welcher nur die sich still stellen können, die nichts tun. So will es doch wohl - Gott?

Wahlkreisveränderungen.

Dem Bundestag am 17. Februar der Reichstag am 23. März wegen Veränderung eines Gerichtsbezirks in einem Monat Beschäftigung der Reichstagsmitglieder. In einer Entscheidung des Reichstags am 23. März sind die Veränderungen genehmigt worden. Am Ende seiner Rede machte er eine Warnung, wie es im Urteil heißt, einige Angaben über den Gerichtsbezirk, die jedoch nicht der Wahrheit entsprechen. Das Reichsgericht beurteilt ihn. Die neue Revision des Reichsgerichts und bemerke in der Verhandlung, er habe seine Angaben für wahr gehalten und sie, da er noch der Eidesformel nicht verfahren ist, vorgebracht.

Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Der Reichsanwalt hatte der Revision inoffiziell beigekommen, als die Vertagung des 193. Tages. Der Angeklagte habe offenbar berechtigtes Interesse vertreten. Einmal ist bei der Sache eigenartig. Der Reichstag machte keine Angaben am Schluss seiner Rede, er selbst hat auch angenommen, daß sie noch unter der Eid liegen. Trotzdem aber erfolgte keine Anfrage wegen falscher Aussagen, sondern nur wegen Vertagung.

28. Mai. Sozialdemokratischer Verein. Am Mittwoch war die Versammlung besucht von 64 männlichen und 12 weiblichen Mitgliedern, leider also immer wieder von einer geringen Zahl Mitglieder. Genosse Leopold gab eine ausführliche Übersicht der Genossen und über den Verein und Ernst Gumbert. Die Anwesenden erheben sich zum Anheben von ihren Sigen. Dann nimmt Genosse Leopold das Wort, um in längeren Ausführungen den politischen Waffenstreik, das Verhalten der Arbeiter dabei und die notwendig werdenden Demonstrationen zu besprechen. Dem Vortrag folgte eine längere Diskussion, an der sich die Genossen Gumbert, Glemming, Fiedel, Kämpfe und Hiller beteiligten und in der die Notwendigkeit des politischen Waffenstreiks sehr in den Vordergrund tritt. Die Verhandlung hierüber zog sich bis kurz vor 12 Uhr hin.

Zum Parteitag in Magdeburg wurden mehrere Genossen als Delegierte vorgeschlagen. Nach der Abstimmung wurden die Versammlung, die der Wahlstelle nur zwei Genossen vorgeschlagen seien. Bei der Abstimmung wurden als Kandidaten die Genossen Leopold und Fiedel-Galle aufgestellt. Unter Berücksichtigung wurde das Verhalten des Parteimitglieds bei der

Sache nach Sammelstellen einer Kritik unterzogen und weiter die vorzunehmenden Parteiarbeiten behandelt. Am 2. Juni findet eine Verammlung statt, in der Genosse Brandes-Magdeburg spricht. Nach dem in den Abenden des Bildungsvereins, der morgen, Sonnabend, in der Wilhelmstraße stattfinden, wurde vorgewiesen. Derselbe soll von den Genossen und Genossinnen recht zahlreich besucht werden.

26. Mai. In alle Gewerkschaften! Das Komitee erucht um sofortige Abgabe aller Markmarken und Abrechnung über die verfallenen an Genossen Winbau. Die Abrechnung soll gemacht werden, daher ist bis Sonntag alles zu erledigen.

27. Mai. Arbeiter-Jugend. Zum neuen Abend am Sonnabend in der Wilhelmstraße hat der Bildungsverein wieder Mittags 15 Pfg. zur Verfügung gestellt, welche aber nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte am Saaleingang erhältlich sind. Ferner findet am Sonntag Ausflug in die Elsterau statt. Sammelplatz nachmittags 1/2 3 Uhr am Mitternachts.

28. Mai. Krupp-Fürsorge. Schreibt der Vorstand im Reichsverband unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Provinz Sachsen hat sich zur besseren Ausgestaltung der Krupp-Fürsorge ein Krupp-Fürsorgeverein in der Provinz Sachsen mit dem Sitz in Magdeburg gebildet. Der Verein hat sich die Aufgaben gestellt: 1. die vorhandenen Krupp-Geldmittel nach Möglichkeit zu heilen, 2. in Schulunterricht zu gewähren, 3. ihnen eine wertvolle Ausbildung zu geben, die ihre körperlichen Fähigkeiten nach Möglichkeit auszunutzen und sie in den Stand setzt, sich später einen gewissen Erwerb zu verschaffen, 4. Pflege der Unheilbaren.

Zur Beschaffung der zur Erfüllung dieser großen und für die Provinz wichtigen Aufgaben ist es erforderlich, daß die Mitglieder des Vereins in ausgedehntem Maße erworben werden. Eine Anzahl Exemplare des von dem Vorstande und dem geschäftsführenden Ausschusse des Krupp-Fürsorgevereins erlassenen Auftrages (sowie der Vereinsstatuten) stehen in meinem Geschäftszimmer zur Abgabe zur Verfügung. In alle Bezirke, Bezirke, Vorstände und sonstigen Personen, welche in Verbindung mit dem Verein stehen, ergeht besonders die herzliche Bitte, dem Verein als Mitglieder oder Vertrauensmännern beizutreten und für seinen Zweck besonders dadurch tätig zu sein, daß sie die Hilfe des Vereins überall da in Anspruch nehmen, wo ein Kind der Gefahr der Verkrüppelung ausgesetzt ist, und die Verhältnisse eine ausreichende ärztliche oder finanzielle Unterstützung zur Beseitigung der Verkrüppelung nicht gestatten oder erlauben.

Besser wäre es schon, wenn man hier weniger auf die private Mithätigkeit spezialisierte. Der Staat gibt ja Millionen für unnütze Zwecke aus, für Krüppel hat er allerdings nichts übrig.

28. Mai. Oberer Tagelöhner. Der Vorsitzende der Oberer Tagelöhner-Kommission macht bekannt: Das diesjährige Oberer Tagelöhner (Aushebung) im hiesigen Stadtbereich findet am 28. und 29. Juni, vormittags 7 Uhr in Schumanns Garten hier stattfinden. Der Oberer Tagelöhner-Kommission haben sich persönlich vorzustellen die von der Oberer Tagelöhner-Kommission a) für dauernd unbrauchbar zum Militärdienst befundenen, b) zum Landsturm I. Aufgebots (sowie c) zur Ersatzbeziehung befundenen, d) zum Militärdienst tauglich befundenen, ferner e) die in den Hauptämtern enthaltenen Militärführer, f) die von den Truppenstellen abgemeldeten Einjährig-Freiwilligen, g) die zur Disposition der Ersatzbeziehung entlassenen Mannschaften, über welche endgültig entschieden werden soll, und h) die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig beurlaubten Militärs.

Militärführer, welche sich aus irgendwelchem Grunde in diesem Jahre der Oberer Tagelöhner-Kommission nicht vorgestellt haben, mit Ausnahme derjenigen, welche von der Oberer Tagelöhner-Kommission entbunden sind, sind verpflichtet, sich der Oberer Tagelöhner-Kommission vorzustellen und haben sich zu diesem Zwecke - soweit es noch nicht geschehen - sofort zur Meldeamtstelle anzuwenden. Bekanntem, welche ihre Meldeamtstellen auf die Arbeitsfähigkeit ihrer Angehörigen setzen, haben letztere am Stellungsstage früh mit zur Stelle zu bringen, damit sie auf ihre Erwerbsunfähigkeit hin untersucht werden können. Den unter a) bis f) bezeichneten Mannschaften werden noch besondere Stellungsbefehle mit untergeben. Die unter g) und h) bezeichneten Mannschaften werden zum Aufnahmestand vorgezogen. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Anstandsgefühl entspricht, wenn die Vorgesetzten in reiner Leibwäsche und mit gereinigtem Körper erscheinen.

28. Mai. Eine eigenartige Fügungsmethode ist hier der Lehrer Saale an den Kindern. Er knickt mit der einen Hand die Kinder in die Hand und mit der anderen gibt er ihnen Ohrspeichen. Vor kurzem erhielt die Tochter eines Arbeiters Stockschläge, so daß sich auf der rechten Schulter (1) zwei offene Wunden bildeten. Die Kinder behaupten, daß bei Reaktionen die Stöße im Schrank verheert werden.

28. Mai. In der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins referierte Gen. Nacht über Sozialdemokratie und Schule. Als Vortragser für Mühl, Sobotta und Hoffen wurde Genosse Keffig gewählt. Zur Zeiter Konferenz wurde Genosse Schumann delegiert, Stellvertreter Genosse Nacht. Beim Punkt Parteiverkehr entstand eine sehr erregte Debatte. Dieser aber jener Zeit ausgetreten ist, die letzte Parteiverammlung am 20. Mai, so weit aus, daß sich zur Diskussion für das Volksblatt niemand mehr finde. Dieser als früher kam es vor, daß das Volksblatt am 2. Tage später erlaube. Zum Überfließen wurden die hiesigen Berichterstatter noch vernachlässigt, die drückenden Verhältnisse verzeichnen gerade das Gegenteil. Die Kommissarische ist zurückgegangen.

Den Delegierten wurde auf den Weg gegeben, energisch dafür einzutreten, daß im Herbst die eigene Zeitung ins Leben gerufen wird. - Die Versammlung war von 40 Genossen besucht.

Wir haben zu diesen Anträgen folgendes zu bemerken: Die Behauptung, man frage in Halle nicht mehr nach den Verhältnissen des einzelnen, ist sehr leichtfertig aufgestellt. Den Beweis für ihre Unrichtigkeit können die die sie ansprechen werden. Wenn er Volksblatt am 2. Tage später in Zwickauer erschienen ist, so liegt dies nicht an den hiesigen Genossen. Die Zwickauerer mögen sich da bei der Post befragen. Warum hat der Zwickauerer Expedient denn dem Verlag in Halle von den Verzögerungen keine Mitteilung gemacht? Direkt umgibt ist die Behauptung, die Berichterstatter seien vernachlässigt worden.

Das Gegenteil ist wahr, die Berichterstatter haben ihre Pflicht nicht erfüllt, in den letzten drei Monaten ist von ihnen so gut wie nichts eingelaufen worden. Doch unter diesen Umständen die Redaktion die drückenden Verhältnisse nicht berücksichtigen konnte, ist klar. Die Genossen, die in der Veranlassung ihrer Behauptungen aufgeführt haben zum mindesten fabriziert ist eingelaufen. Verlag und Redaktion des Volksblattes.

28. Mai. Scherzhaft um das Wohlergehen der „Noten“ sind unter anderem als im Januar im Hofhof zur Waage in Krimmich ein Pächtervertrag eintrat, da fand man plötzlich heraus, daß in der niedrigen Regelhöhe die Arbeiter sich die Köpfe einzeln einzeln könnten. Dem Hebelhand wurde natürlich sofort abgeholfen.

Am Oberhofen Hofhof ist nun auch eine niedrige Regelhöhe vorhanden, was bedeutet man aber bisher nicht gemerkt zu haben. Oder ist man der Ansicht, daß die Dickschädel der dort Beschäftigten schon einen Anprall an die Decke vertragen können. Man möchte es fast annehmen, denn Patrioten fliegen ja oft mit dem Kopf durch die Wand zu gehen.

28. Mai. Die Trauben hängen zu hoch. In der gestrigen Sitzung der Stadtvorordneten gelangte der revidierte Bergbau-Verband durch Abgeordnete. Die Stadthof-Partei hatte ihren Kandidaten den Freiherrn v. Niede, fallen gelassen und den Bäckermeister Altmann aufgestellt. Dieser schien zwar nicht der Mann der Erfüllungen zu sein, die offen anerkannt, daß der Stadtvorordnete Brandt, ein Angehöriger der dritten Abteilung, der Beschlüsse wäre. Als aber die Entscheidung ausging, wurde er nicht gewählt. Drei und Altmann stehen Stimmen. Die dritten Herren hatten also letzten, vielleicht weil er ihnen näher stand, den Vorschlag gegeben. Altmann ist nun der dritte von den vier Männern, die gleichzeitig Vorstandsmitglieder der Sparr- und Kreditbank sind. Alle drei sind keine Freunde des Vorstehenden jener Bank, der Bürgermeister-Schneidewitz-Kirchhof. Nur keine Proletarier, auch keine sozial- und fitzchenkommen wie Brandt. Ober haben sich die Herren von der Jurist vor einer Neuwahl in der dritten Abteilung leisten lassen?

28. Mai. Ein wüstenber Gausagazierer läßt im Woten folgendes Anrecht los: Zur Warnung für Hauswirte mag folgender Rat dienen: Kurz vor dem Reife hoch die ich einen armen Tischlergehilfen in Kogis aufgenommen, welcher aber, nachdem er eine Woche bei einem hiesigen Tischlermeister gearbeitet und ich ihm ordentlich angezweifelt hatte, das Weite suchte. Kogisgeil zu bezahlen fiel ihm aber nicht ein. Seinen verdienstlichen Lohn hat der Wurf im Stich gelassen. Nun war es doch recht und schicklich, wenn der betr. Meister ihm man handelte und zahlte mit, wenn auch nur zum Teil, den Lohn an Stelle des Kogisgeil aus. Aber es gab nichts. Daher möchte ich jeden Hauswirt aufmerksam machen, ja recht vorsichtig zu sein und nicht etwa ebenfalls auf solche Art und Weise einzufallen. Also nochmals Warnung vor dem Tischlergehilfen, welcher bei fragl. Meister in Arbeit getrieben und zahlungsunfähig ist.

Die hiesigen Gauswirte haben nicht wohl besser getan zu schreiben, nur nach man ihm überdrehn noch aus und er hat außerdem noch die Inzeratenkosten zu zahlen.

28. Mai. Eine fürchterliche Mut auf die Sozialdemokratie scheint der Arbeiter und Barber Waage von hier zu haben. Bei jeder Gelegenheit zieht er gegen die Noten los, allerdings nur mit Worten, denn sonst würde es ihm schicklich gehen. Vor längerer Zeit hat sich W. bei seinem Meister darüber beklagt, daß sich kein Arbeiter mehr bei ihm rufen lassen. Auch pflegt er seinen Meister über alle Familienangelegenheiten zu informieren. Die Arbeiter der Antikensabrik mögen sich also vorhüten.

28. Mai. Das Maß der des Starbesehanten. Der 63 Jahre alte Gemeindevorsteher Gustav Keller hatte in seiner Eigenschaft als Stabsbeamter die Zivilde jüdischen dem Arbeiter Benemann und der Arbeiter Sebald geschlossen. Es geht ein Urteil her, welches in dem ungenügenden Zeitraum von drei Monate zur Großjährigkeit fesselt, also die Einholung eines Dispenstes nötig gemacht wäre. Wegen Vergehens gegen § 69 des Verordnungsblattes wurde der Gemeindevorsteher von der Halleischen Strafkammer zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

28. Mai. Eine verhängnisvolle Kindtauf-feier. Beim Tischlermeister Wolf A. Redakt fand am 27. Februar d. J. eine Kindtaufe statt, zu der neben mehreren anderen guten Bekannten auch der Bäckermeister Schulte und Frau gelangt waren. In vorgerückter Stunde holte Albrecht rein zufällig von einem Schrank einen Karton herunter, der eine sogenannte Schlachtmast enthielt. Sämtliche Teilnehmer besaßen einen lebhaften Appetit für den Wurst, was die Frau einer Frau wie bereits wohl gehandelt wurde, legte Albrecht das Instrument dem Bäckermeister Schulte an den Kopf, ohne zu beachten, daß sich eine Patrone in dem Instrument befand. Bei den Worten: „So wirds gemacht!“ trat ein Schuß. Der Bäckermeister land tot zu Boden. Albrecht hatte sich verpflichtet zur Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 4000 Mark, zum 1000 Mark für die Witwe und 3000 Mark für das Kind; außerdem bezahlte er noch die Beerdigungskosten. Neben dieser Dube mußte sich A. aber auch noch gerichtlich bestrafen wegen falschfähriger Tötung unterziehen. In der Verhandlung vor dem Strafkammer in Halle gab er unumwunden seine Schuld an und erklärte meidend, daß ihm das Unglück herzlich leid tue. Das Gericht erachtete drei Monate Gefängnis als angemessene Sühne für die leichtfertige Tat. Der Staatsanwalt hatte ein halbes Jahr beantragt.

Briefkasten der Redaktion.

Meiner Leserkasse. Die Aufforderungen zur Delegiertenwahl, die uns verschiedentlich zugehen, bringen wir nicht.

Für die ausgetretenen Bauarbeiter:

Zeit. Turnerstraße 230, 11te 60 1640, Lustige Schenker 1.50, bei Groß von S. R. 0.33, Schumannsverband 10., Geschäftsmann S. 3., Verband der Köpfer 10., von Steinleber der hiesigen Partei 2., Schindler-Baldhorn, Bierkeller und Gastwirt bei der Ringpartie 3. - Markt. - Linde.

28. Mai. Ertrug der Arbeiter-Kassaführer Rudolf 6.85, 11te 2.80, 11te 8.555 Markt.

MAGGI'S NESTLE-Suppe vorzügliche, wohlschmeckende Teigwaren-Suppe in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller.



Metallarbeiter von Luckenau u. Umg.

Sonntag den 29. Mai bei Herzog in Luckenau:
Frühlingsfest

Bestehend in humoristischen Vorträgen mit darauffolgendem BALL.
 Beginn nachmittags 4 Uhr.
 Alle Kollegen und Freunde sind bestens willkommen. In recht zahlreicher Besetzung lobet ein
 Das Festkomitee.
 NB. Auch unsere Kollegen von Zeitz sind herzlich willkommen und hierdurch ebenfalls
 eingeladen.



Kleeblatt-Butter

Beste Spargel-Butter

65 Pf.

60 Pf.

Beste Spargel-Butter 60 Pf.

F.H.Krause.

G. Schaible,

Möbelfabrik,
 Gr. Märkerstrasse 26.



Wohnungs-
 Einrichtungen,
 einzelne Möbel.
 Katalog gratis und franko.

Fahren Sie
Briketts
 ab unserem Lagerplatz
 Nordorferstrasse 1.
 M. W. Phönix, Kraft,
 W. Luckenau
 mit **65 Pf.** pro Ctr.
 Cecilie, S.T.A. und Blitz
 mit **58 Pf.** pro Ctr.
 Ueber 30 Handwagen leihweise.
 Verkauf auch Sonntags von 7-9 1/2 Uhr.

Sachse & Müller,
 Kohl-Abt. Ed. Linke & Ströfer,
 Tel. 59.

Rossfleisch!
 Diese Woche wieder ff.
 Alles Überwiege wie bekannt nur dollant bei
A. Thurm,
 Rollstrasse 10.

Braunbier,
 täglich frisch, empfiehlt
Günthers Brauerei.



„Nordsee“

Seefische — Volksnahrung!
 Große Fänge unserer Dampfer!
 Heute früh in eigenen Kühlwagen, frisch abgerichtet, lebend frisch eingetroffen: 1/2 kg. per 10 Stk.

Kabeljau ohne Kopf im Anschnitt 25 Bfa.	23
Gr. Schellfisch ohne Kopf im Anschnitt 27 Bfa.	25
Angelschellfische (ca. 1 1/2 Pfund schwer)	40
Schollen (ca. 1-3 Bfa. schwer)	23
Rotzungen große alle übrigen Sorten Seefische in höherer Zugspreisen	30
Riesen-Fetterlinge (sehr hart und delik., hervorragend zur Selbstbereitung von Gabeln geeignet, Recepte gratis) Stück 8 und 12 Bfa. (8 Stück 26 und 20 Bfa.)	30
Geräuch. Riesen-Lachserringe sehr fein i. Gewicht 2 Stück 25 Pf.	25

Als Spezialität empfehlen wir jeden Abend ab 6 Uhr:
Frisch gebratene Fischkoteletts (Henne) 50 Pf.
 1/2 Täglicher Eingang in frischen Rindswaren, Marinaden (Fisch-Konserven), — Kaviar.
Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
 — Größte Hochseefischerei Deutschlands. —
 Filiale: Orléans a. S., Gr. Ulrichstr. 88. Telefon 1278.
 Von Mitte Mai bis inkl. August Sonntag vormittags bis 12 Uhr geöffnet.
 Beste Bezugsquelle für Händler u. Restaurateure.

Vom 30. Mai bis 2. Juni 1910
 werde ich im
Hotel „Stadt Hamburg“, hier selbst
 anwesend sein, um
künstliche Augen
 direkt nach der Natur für Patienten anzufertigen u. einzupassen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Sie Ihre Ent-
Scheidung
 treffen, sehen Sie sich die neuen
Opel- u. Diamant-Räder
 an und Sie werden finden, dass dieselben in Preis und Qualität unübertroffen sind.
F. Kleiman, Bernburgerstr. 10.

Hugo Werner, Weissensefels a. S., Nicolaistr. 44.
Zigarren, Zigaretten, Tabake.
 Empfehle meine Spezialmerven:
 5 Pfg. Pflanzler, mild, 8 und 10 Pfg., Fehlfarben,
 Verkaufspreis: 6 Pfg.
Aluminium-Trinkbecher 10, 25, 50 Pfg.
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.
Ernst Haackel Goldschmied. Preis 1 Mk. Goldschmiedung, Orléans a. S.

Salonbriketts „Pluto“
 — beste heizkräftige Ware —
 pro Kontner **60** Pfennig frei Gelass
 offeriert bei **umgehender** Bestellung
G. Pauly,
 Kohlenhandlung, Thüringerstrasse 10.
 Fernruf 2058.

Zeitler Schuhwaren-Haus
 G. Burkhardt,
 Kramerstr. 5/6.
 Größt. Auswahl am Platz.
 Reparaturen, Wasserdicht, Schmalzehrer mit Krafttrieb.

Kreitmeyer's Zahnpraxis,
 Leipzigerstr. 8 (vis-à-vis der Ulrichstr.).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
 mit und ohne Entfernung der Wurzel.
Schmerzloses Zahnziehen.
 Sanfteste Numbierungen etc.
 Schönste Behandlung. **Wass. Präp.** **Neuere Zahnmethoden.**
 Telefon 3301.
 Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-
 schreiben im Atelier aus.
Ringe aller Art für Herren und Damen, von 1 Mk. an, gef. gef. 388 b. 2 Mk. an.
Reparaturen prompt und billig.
Fr. Werner, Schmeierstr. 7/8, Ecke Rübengasse.

Wo kauft man am besten und billigsten
Zigarren, Zigaretten und Tabake?
 Bei
Otto Huch,
 Glauherstraße 4.
Fahrräder
 von 30 Mk. an, gebrauchte Räder v. 10 Mk. an.
Mäntel Schläuche
 2,45 Mk. p. 2 Mk. an.
 Sämtliche Ersatzteile billigt! kauft man am besten bei
Otto Hänsch,
 Sein Laden. Zurm. 156.
 Eigene Reparatur-Werkstatt.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Er erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Er erscheint wöchentlich dreimal.

Abnahmengeschäfte H. Thiele, Göbenstr. 1, p. Bettfedern, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Rob. Steinmetz, Leipzigstr. 8. Brauerien F. Günther, Halle a. S. Briketts, Kohlen Richard Wolf, verlag. Königstr. Delftwaren und Fische Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46. H. Doller, Leipzigstr. 64. Drogen und Farben M. Rädler, Rannischerstr. 2. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Honnleke, Kl. Ulrichstr. 15.	Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8. Eiserne Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepsig, Reilstr. 2. Fleischermeister, Wurstfabriken J. Kiestermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Bürgerstr. 59. August Mangold, Moritzburgerstr. 106. Carl Lane, Körnerstr. 34. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckersstr. 1. Galanterie- u. Spielwaren Freund & Müller, Leipzigstr. 64. (a. Ribbeck) Lengros Gummiwaren C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.	Handkofferwagen-Fabriken Oskar Nutscher, Stellmacherei, Moritzkirchhof 10. Theodor Lühr, Leipzigstr. 94. Ernst Soltmann, Merseburgerstr. 10. Haus- und Küchengeräte K. Kuckenburg, Rannischerstr. 12. Honigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeierstr. 16. Marie Peschke, Nr. 31. Käse und Mützen Friedrich Fletner, Geiststr. 23. Hamburger Bad-Bazar, Geiststr. 23. Kaffee, Kaffee, Tee C. O. Böhse, Leipzigstr. 61. Ernst Oechse, Leipzigstr. 95.	Kartonagen W. Schnell, Jakobstr. 60. Kaufhäuser H. Elkan, Leipzigstr. 87. Beckleidig-Gegenstr. J. Art. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigstr. 94. Kolonialwaren F. Beerholdt, Bechereihof 8, dicht am Markt. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p. Oskar Räder, Hallmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. Lederhandlungen Slegm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Hermann Schmidt, Geiststr. 28. Leinwand und Wäsche Rob. Steinmetz, Leipzigstr. 8. Mechanik, Optik Rich. Flemming, Schmeierstr. 22.	Möbel-Magazine Möbel-Hall, Tischlerstr. 7. H. H. H. Tischlerstr. 7. Photographische Ateliers Richard Schröder, Steinweg 17. Schneiderei-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengertling, Schmeierstr. 7. Spedition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunnenstr. 36. Wilh. Müller, Brunnenstr. 53. Uhren- u. Goldwaren Friedrich Hofmann, Große Klausstr. 28. Bruno Klink, Gr. Ulrichstr. 41. Robert Koch Leipzigstr. 64. Albert Monacke, Gr. Steinstr. 62. A. Weiss, Kleinschmieden 6.	Weine u. Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Leipzigstr. 83. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59. Gr. Brauhausstr., Becke Leipzigstr. Weiss-Voll-Tapisserie Franz Banno, Lindenstr. 56. Marie Steinfeld, Triftstr. 4. Zahn-Techniker Willy Muder, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen F. Soldmann, Königstr. 96. Julius Wiedemann, Schmeierstr. 4.
--	--	---	--	---	---

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - Harz 42/43 - entgegen.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ziegler. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. u. H. G.) — Verleger: born. Aug. Grob, jetzt W. Zähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.